

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1936

94 (22.4.1936)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltnerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10101. Verantwortlich für den Gesamteinhalt: Luise Dups, Durlach, D. A. III. 3322.



Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 94

Mittwoch, den 22. April 1936

107. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Am Dienstag wurden durch Generaloberst Göring den jungen deutschen Luftwaffe die neuen Fahnen übergeben und die Fahnenjunker vereidigt; anschließend fand eine Fliegerparade statt.

Der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg hat an die Wehrmacht einen Erlaß gerichtet, in dem er des 200. Todestages des Prinz Eugen, des edlen Ritters gedenkt.

Das Fiasco des Völkerbunds im Abessinienkonflikt wird von der Pariser Presse mit sichtlich erleichtertem Zustand, in England ist man von Genf enttäuscht.

Auch der Achtzehner-Ausschuß des Völkerbunds, der für die Sanktionsfrage zuständig ist, hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt.

Der Dank des Führers

Zu meinem gestrigen Geburtstag sind mir von meinen Volksgenossen aus dem Inlande wie aus dem Auslande Glückwünsche und Zeichen treuen Gedenkens in so überwältigender Fülle zugegangen, daß es mir leider unmöglich ist, jedem Einzelnen zu antworten.

Ich muß daher diesen Weg wählen, um all denen zu danken, die meiner mit Glückwünschen gedacht haben; ich verbinde hiermit auch meinen Dank an die vielen Tausende, die gestern vor der Reichstanzlei und bei der Parade mir durch Zurufe ihre Treue und Verbundenheit zum Ausdruck brachten.

Berlin, den 21. April 1936.

(gez.) Adolf Hitler.

Weitere Glückwünsche an den Führer und Reichskanzler aus dem Ausland

NR. Berlin, 21. April. S. Durchlaucht der Reichsverweser von Ungarn richtet an den Führer und Reichskanzler nachstehenden telegraphischen Glückwunsch:

„Anlässlich Ihres Geburtsfestes bitte ich Eure Exzellenz, meine und der ungarischen Nation herzlichste Glückwünsche entgegen zu nehmen. Möge der Allmächtige Eurer Exzellenz zur Durchführung Ihres großen Werkes noch viele glückliche und erfolgreiche Jahre schenken.“

Horthy, Reichsverweser des Königreiches Ungarn.

Der Führer und Reichskanzler hat mit folgenden Danktelegramm geantwortet:

„Eurer Durchlaucht danke ich herzlich für Ihre mir anlässlich meines Geburtstages ausgesprochenen freundlichen Wünsche.“

Adolf Hitler, deutscher Reichskanzler.

Ferner erhielt der Führer und Reichskanzler ein Glückwunschtelegramm des Ministerpräsidenten der chinesischen Nationalregierung in Nanking, Marschall Tschiangkai-schek, worin dieser die freundschaftlichen Beziehungen und die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und China besonders hervorhob. Der Reichskanzler hat ihm in gleich herzlicher Weise telegraphisch geantwortet.

Die in Berlin anwesenden ausländischen Missionen, an ihrer Spitze der apostolische Nuntius, Monsignore Orsenigo, sowie zahlreiche Mitglieder der fremden Vertretungen haben dem Führer und Reichskanzler ihre Glückwünsche durch Eintragung in die im Hause des Reichskanzlers aufliegenden Gratulationslisten persönlich übermittelt. Unter den in der Präsidialkanzlei eingegangenen, nach Zehntausenden zählenden Kundgebungen für den Führer befinden sich zahlreiche Telegramme und Schreiben von Ausländern, die ihm neben den Geburtstagsglückwünschen den Ausdruck höchster Verehrung und größten Vertrauens in eindrucksvoller Weise kundtun, dabei auch herzliche Glückwunschtelegramme von Lord und Lady Londonderry, sowie von Lord Rothermere.

Die Geburtstagsgabe des Gau Saarpfalz

Neustadt, 21. April. Gauleiter Büchel hat laut „Börsenbeobachter“ an den Führer und Reichskanzler ein Glückwunschtelegramm gerichtet, in dem es heißt: Als unsere Soldaten am 7. März über den Rhein marschierten, hat der Gau Saarpfalz sich entschlossen, Ihnen, mein Führer, zum Geburtstag eine Flaak-Batterie zu übergeben. Allein unser Vertrauen, daß Ihrem so wahrhaftigen Friedenswillen immer mehr die Vernunft der Welt, vor allem aber unserer westlichen Nachbarn, begegnen möge, und nicht zuletzt die Überzeugung, daß Sie, mein Führer, glücklich sind, dann anstelle der militärischen Ausrüstung die soziale Ausrüstung treten zu lassen, hat uns bestimmt, Ihnen, mein Führer, keine Kanonen zu übergeben, sondern den Betrag von 526 000 RM. Ich tue dies im besonderen Hinweis auf Ihre denkwürdige Rede in Karlsruhe, in der Sie zum Ausdruck brachten, daß es Ihnen nützlich scheine, anstelle von Kanonen Arbeiterhäuser zu bauen. So möge denn diesem friedlichen Zweck unsere Geburtstagsgabe dienen. Alle ohne Ausnahme in meinem Gau sind stolz darauf, beigetragen zu haben zu dieser Bekundung, die wir mit dem herzlichsten Wunsch verbinden: Gott erhalte uns den Führer!

Tag der Luftwaffe in Berlin

Berlin, 21. April. Der „Tag der Luftwaffe“, der seit dem vorigen Jahr am Todestag des hervorragenden Kriegsflegers, des Rittmeisters Manfred Freiherr von Richthofen, in allen Standorten feierlich begangen wird, wurde in der Reichshauptstadt durch eine große Paradeaufstellung von Formationen des Luftkreises II auf dem Gelände der Fliegerhorst-Kommandantur Gatow eingeleitet. Dabei erfolgte die Verleihung der kürzlich durch Erlaß des Führers gestifteten neuen Truppenfahnen an zwölf Formationen der Luftwaffe und die Vereidigung der neuen Fahnenjunker-Lehrgänge der Luftkriegsschulen Gatow und Wildpart-Werber. Diese Truppenfahnen sind die ersten, die bisher zur Verleihung kamen.

Zur Parade angetreten

Die Truppen sind in offenem Viereck angetreten. In der Paradeaufstellung stehen: die Fliegergruppe Döberitz (1. Gruppe des Jagdgeschwaders Richthofen), die Luftkriegsschule Gatow und Wildpart-Werber, die Technische Schule Adlershof, die drei Abteilungen des Regiments General Göring, die erste Abteilung des Fliegerregiments 12 in Döberitz, die erste und zweite Abteilung des Fliegerregiments 22 (Lantwig), die Nachrichten-Erjaabteilung im Luftkreis II.

Generaloberst Göring fährt mit seinem Wagen in das offene Viereck. Er wird zunächst begrüßt von dem Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, und dem Befehlshaber im Luftkreis II, General der Flieger Raupach. Dann meldet ihm Generalmajor Zennetti die angetretenen Truppen, die Generaloberst Göring mit „Heil Flieger“ begrüßt. Donnernd hallt es über das Feld: „Heil, Herr Generaloberst!“

Ansprache des Oberbefehlshabers der Luftwaffe

Generaloberst Göring richtet an die Truppen eine Ansprache. Ein großer Teil von Euch, so erklärte er u. a., hatte die Ehre, gestern vor unserem obersten Kriegsherrn vorbeizumarschieren, dem Mann, der uns Soldaten und dem ganzen Volk die Ehre und die Freiheit wieder zurückgegeben hat. Seit unser Führer das Steuer des Deutschen Reiches in der Hand hält, ist auch das deutsche Volk wieder erstanden und in diesem die deutsche Luftwaffe. Ihr dürft stolz darauf sein, dieser Waise anzugehören. Es war auch notwendig, geteilt unserer Waise von Anfang an klarzumachen, daß ihr Fundament die soldatischen Tugenden sein müssen; daß es nicht darum geht, nur eine technische Truppe zu sein, sondern daß wir unseren Stolz darin legen, an erster Stelle zu stehen, wenn es sich darum handelt, die soldatischen Tugenden und die soldatische Disziplin zu beweisen. Der Führer hat befohlen, daß den Truppenteilen wieder jenes Symbol zu geben ist, das zu allen Zeiten immer das ähere sichtbare Zeichen des Zusammenhaltens einer Truppe war: Die Fahne. Soldaten, auf jede Fahne schwuren sie den Eid, unter dem Platten dieser Fahne marschierten sie gegen den Feind, stürmten, siegten und starben sie fürs Vaterland! Darum sind uns die Fahnen heilig. Ein ehrwürdiges Schauern eriaht uns, wenn wir die alten Feldzeichen an uns vorüberziehen sehen. Die ältesten von ihnen sind taum noch ein Zeichen Stoff, aber das, was sie ausstrahlen, das erzählt von gewaltigen Kämpfen, großen Siegen und ungeheuren Opfern. Heute, Kameraden, erhaltet auch Ihr das ähere und sichtbare Zeichen des Soldaten und seiner Ehre, erhaltet Eure Truppenteile die Fahnen mit dem Symbol jener alten und ruhmreichen Vergangenheit aus zahlreichen Schlachten und Siegen, dem Kreuz von Eisen, geschmückt aber auch mit dem Symbol der neuen Zeit, dem Symbol der Auferstehung unseres Volkes, dem uralten Siegeszeichen unserer Vorfahren. Vergesst nicht, unter diesem Zeichen des Hakenkreuzes ist Deutschland aus Not und Schande, aus Schmach und Elend herausgeführt worden. Unter diesem Zeichen haben Tau-

rende gelitten und geblutet. Unter diesem Zeichen errangen wir die Freiheit und Ehre unseres Volkes. Und darum wird es auf unserer Fahne umklammert von den Fängen des fliegenden Adlers, des stolzen Vogels, der der Sonne entgegenfliegt.

Schwört bei Euch selbst, daß Ihr nie lassen werdet von dieser Fahne! Denn das sage ich Euch, wenn Ihr dieses Zeichen umklammert, dann haltet Ihr das Schicksal Deutschlands in Euren Fäusten. Das Schicksal unseres Volkes ist untrennlich verbunden und verknüpft mit unseren Fahnen. Wenn einmal das Schicksal es fordert, daß zur Verteidigung von Volk und Vaterland die Fahnen entfalt werden müssen, dann erwarte ich von Euch, daß Ihr mit dem gleichen Mut, der gleichen Unverzagtheit und der gleichen Treue wie Eure Vorfahren hinter den Fahnen marschiert, wohin sie auch immer getragen werden mögen. Sie sind das Pfand, das der Führer, unser oberster Kriegsherr, uns anvertraut hat. Mögen sie auch Nachkommen erinnern an die große Zeit, da Deutschland aus tiefer Nacht der Sonne entgegentritt. Mögen sie dann auch erinnern an den Mann, der unser Volk und Vaterland wieder zu einem Begriff und einem Inhalt gemacht hat, für den das höchste Opfer zu geben wir freudig bereit sind!

Verleihung der Truppenfahnen

Nach der Ansprache werden die Fahnen entrollt. Während die Truppen das Gewehr präsentieren, beugt sich Generaloberst Göring zu jeder einzelnen Fahne, nimmt sie aus der Hand des Fahnenträgers, weicht sie mit einem besonderen Fahnenpruch und übergibt sie dem Kommandeur des Truppenteils, der sie künftig führen wird. Im Augenblick der Uebernahme jeder einzelnen Fahne gibt eine Gruppe von Fliegergeschwägern jeweils eine Gruppenparole ab.

Die Fahnen sind in der Art der alten preussischen Armeefahnen gehalten. Als Grundfarbe ist die Waffenfarbe genommen, also rot für die Flakartillerie, gelb für die Flieger und braun für die Nachrichtentruppe.

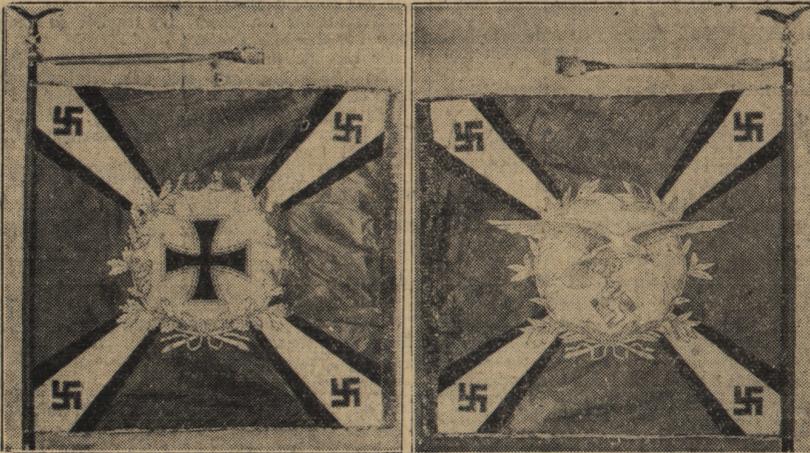
Vereidigung der Fahnenjunker

Die Fahnen rücken nun zu ihren Truppenteilen ab, lediglich die Fahnen der Luftkriegsschulen bleiben vor dem Podium stehen. Vor diesen Fahnen nehmen die neuen Fahnenjunkerlehrgänge Aufstellung, deren Vereidigung nunmehr von dem Kommandeur der Luftkriegsschulen, Oberst Schuberth, vorgenommen wird, nachdem zuvor ein evangelischer und ein katholischer Geistlicher auf die Heiligkeit des Eides hingewiesen haben.

Nunmehr richtet Generaloberst Göring noch eine kurze Ansprache an die neuen Fahnenjunker. Er weist sie auf die Bedeutung des eben geschworenen Eides hin, mit dem sie sich ihrem Volk und dem Führer dieses Volkes verschworen hätten. Generaloberst Göring erinnert dann an den heutigen Todestag Manfred von Richthofens, und fordert seine jungen Kameraden auf, in dem Leben dieses unsterblichen deutschen Lufthelden stets ihr Vorbild zu sehen. Göring schließt mit dem Sieg-Heil auf den Führer. Die Kapelle intoniert die Nationalhymnen. Damit ist die Paradeaufstellung beendet. Die Truppen formierten sich zum Vorbeimarsch, der einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ.

Kranzniederlegungen am Grabe Richthofens

Berlin, 21. April. Zu Ehren von Deutschlands berühmtesten Fliegerhelden, dem unbeflegten Sieger in 81 Luftkämpfen wurden am Dienstag nachmittags auf einem Grabe im Invalidenfriedhof in der Scharnhorststraße mehrere Kränze niedergelegt. Ein Doppelposten hielt vor dem schlichten und wuchtigen Grabmal die Ehrenwache. Es erschienen Abordnungen der Luftwaffe



Die neuen Fahnen der Luftwaffe

Am Dienstag, dem Tag der Luftwaffe, übergibt Ministerpräsident Generaloberst Göring im Fliegerhorst Gatow bei Berlin der Truppe die neuen Fahnen. Unsere Bilder zeigen die bei-

den Seiten der Fahnen. Je nach der Formation ist die Fahnenfarbe verschieden; für Flieger gelb, für Flak rot und für Luftnachrichtentruppe braun. (Scherl-Bilderdienst-M.)

und legten namens des einflügeligen Jagdgeschwaders Richthofen und der alten Kriegstameraden drei mit Lilien, Sortenrosen und roten Schleifen geschmückte Lorbeerkränze nieder. Weitere Kränze stammten von der Mutter und den Geschwistern Richthofens und von dem Manenregiment, dem er vor dem Uebertritt zur Luftwaffe angehört hatte.

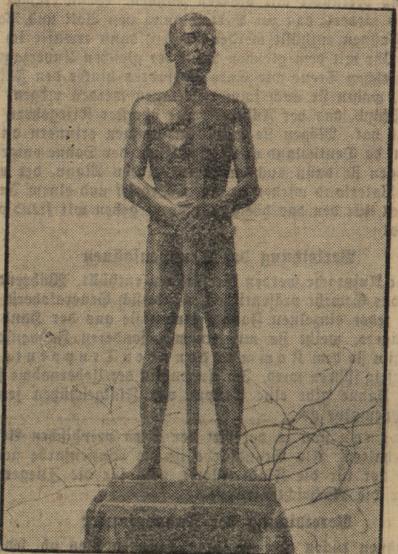
Ehrung 16 deutscher Fliegerhelden

Berlin, 21. April. Auf dem Paradenplatz in Neu-Tempelhof wurde am Dienstag durch den Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Dr. Lippert, die feierliche Umbenennung von 16 Straßen Neu-Tempelhofs auf die Namen gefallener deutscher Fliegerhelden vollzogen. Die Bedeutung des Festaktes wurde unterstrichen durch eine Ansprache des Generals der Flieger Milch, der namens des Oberbefehlshabers der Luftwaffe der Stadt Berlin den Dank für diese Ehrung der gefallenen Kameraden übermittelte.

Der Feier wohnten bei: General der Flieger Kaupisch, Generalmajor Christiansen, Generalmajor Dr. Münchau, Oberst Udet, Ministerialdirektor Fisch vom Reichsluftfahrtministerium, die Direktoren der Luftkassen Bronstly und von Gablenz, Bürgermeister Dr. Marekhi, sowie zahlreiche andere Vertreter der Stadt Berlin. Nachdem General der Flieger Milch die Front der Ehrenkompanie abgesehen hatte, vollzog Staatskommissar Dr. Lippert die Umbenennung der Straßen. Sie bedeute, so führte er aus, eine erneute Bekräftigung der Tatsache, daß Berlin der Fliegerei schon von Anfang an größtes Interesse zugewendet habe. Der Staatskommissar kennzeichnete dann in großen Umrissen die besonderen Ruhmestaten der gefallenen 16 Fliegerhelden, zu deren Ehren heute die Umbenennung der Straßenzüge erfolge. Er dankte weiter dem Minister der Luftfahrt dafür, daß er der Reichshauptstadt Gelegenheit gegeben habe, diese Ehrung zu vollziehen.

General der Flieger Milch übermittelte darauf den Dank des Oberbefehlshabers der Luftwaffe. Er erklärte, daß die heutige Ehrung von 16 gefallenen Fliegerhelden gleichzeitig eine Ehrung sowohl für die gesamte Luftwaffe wie auch für alle Kämpfer der Luft darstelle, die während des Weltkrieges für das Vaterland starben. Für die neue Luftwaffe seien deren Taten ein heiliges Vermächtnis und die unbedingte Verpflichtung in jeder Lage die Pflicht treu bis zum Tode zu erfüllen.

Abschließend dankte General der Flieger Milch dem Manne, der Deutschland die Gleichberechtigung unter den Völkern wiedergegeben, der uns die neue Wehrmacht geschenkt und die Wiederaufrichtung unserer herrlichen Luftwaffe zu neuer Größe ermöglicht hat.



Wettbild (M).

Zum „Tag der Luftwaffe“

Das Bronze-Bildwerk des deutschen Lufthelden Manfred von Richthofen, das von dem Staatspreisträger Bildhauer Ernst Paul Hindeleben-Berlin geschaffen wurde, ist ein Geschenk der Stadt Prenzlaw an ihren Fliegerhorst.

Vollstreckung eines Todesurteils. Am 21. April ist in Trier der 1911 geborene Peter Pint aus Burbach hingerichtet worden, der am 23. Oktober 1935 vom Schwurgericht in Trier wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Pint hatte am 18. September 1935 die 22jährige Susanna Dierich, die von ihm schwanger war, ermordet.

Die sieben Sorgen des Herrn von Holst

VON MARIA OBERLIN
Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eicher, Erdenzell b. München

„Ja, früher! Aber jetzt finde ich, daß Fräulein Angela ausgezeichnet zu ihm paßt, basta, merk dir's! Ich hole die beiden wieder her, und wenn du zerspringst, Marianne! 30 Jahre sind wir verheiratet, ich hab' dich immer tun und treiben lassen, was du wolltest, aber jetzt nicht, meine Beste! Du bist verbohrt mit dieser Laffow-Idee, du vergißt ganz, daß Angela ein reizendes Mädel ist. Daß sie kein Geld hat, find' ich gar nicht so schlimm, dafür ist sie bescheiden und fleißig.“

„Wird nicht bestritten“, kam die ruhige Stimme seiner Frau zu ihm herüber.

Er sah sie fassungslos an.

„Was ist denn nun schon wieder?“ fragte er unsicher.

„Ich hab' sie gebeten, zu bleiben. Sie und Walter“, sagt sie heiter. „Ich hab's eingesehen, sollen sie sich in Gottes Namen heiraten! Es war ein Fehler von mir.“

Walter Meermann ließ donnernd die Hand auf den Schreibtisch fallen.

„Mit euch lenne sich einer aus! Herr des Himmels noch mal! Frauen, lieber Gott! Die personifizierte Konsequenz!“

„Sei still! Du bist ja froh darüber, Walter!“

„Es wurde auch Zeit, daß du vernünftig wirst, Marianne!“

Dr. Fritz Meier ging unruhig auf dem weitgehenden Bahnsteig des Bahnhofes Friedrichstraße auf und ab. Er kam sich ein bißchen komisch vor mit dem großen Strauß gelber Rosen, den er meistens auf dem Rücken hielt. Wenn doch der Zug endlich käme!

Manch freundlicher Blick streifte den hochgewachsenen schlanken Menschen, dem der helle Hut flot und vergnügt etwas im Nacken saß und der seine klaren Augen fröhlich umherschweiften ließ.

Die Laufbahn der Oberbefehlshaber

Generalfeldmarschall von Blomberg

Der zum Generalfeldmarschall ernannte Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, wurde am 2. September 1878 in Stargard in Pommern geboren. 1897 trat er aus dem Kadettenkorps als Leutnant in das Infanterieregiment Nr. 73 Hannover ein; seine spätere Laufbahn vollzog sich seit 1911 im Generalstab. Im Krieg war er zunächst Generalstabschef der 19. Reservebrigade, 1916 kam er zum Generalstab des 18. Reservekorps und im März 1917 zu dem der VII. Armee. Nach dem Kriege kam er 1919 in das neue Reichswehrministerium, im Mai 1920 wurde er Chef des Generalstabs der Brigade Döberig und ein Jahr später Chef des Stabes der V. Division in Stuttgart. 1925 kam er ins Reichswehrministerium nach Berlin zurück; hier wurde er 1927 als Chef des Truppenamtes Generalmajor; am 1. Oktober 1929 wurde von Blomberg zum Generalleutnant befördert und übernahm als Kommandeur der I. Division und Befehlshaber im Wehrkreis 1 Königsberg die Nachfolgerschaft des ausgeschiedenen Generalleutnants Freiherr von Ansebek. Als die Stellung des Reichswehrministers und Reichskanzlers Schleicher unhaltbar geworden war, berief ihn der Reichspräsident am 30. Januar 1933 unter Beförderung zum General der Infanterie zum Reichswehrminister. Am 30. August 1933 wurde General von Blomberg zum Generaloberst ernannt.

Generaloberst Göring

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Ministerpräsident Hermann Göring, wurde am 12. Januar 1893 in Rosenheim in Oberbayern geboren. Er hat das Kadettenkorps besucht. Als Leutnant im Infanterieregiment 112 (Mühlhausen) rückte er 1914 ins Feld und bereits im Oktober 1914 wurde Leutnant Göring Flugzeugbeobachter, im Mai 1915 Flugzeugführer, im März 1916 Jagdflieger. Als solcher wurde er in einem Luftkampf schwer verwundet; im Mai 1917 wurde er Staffelflieger einer Jagdstaffel und im Juni 1918 übernahm er, inzwischen mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet, das letzte Kommando des Jagdgeschwaders „Freiherr von Richthofen“. Nach der Demobilisierung erhielt er den Abschied als Hauptmann. Er war dann in ausländischen Flugdiensten tätig. Später ging er nach München, um Geschichte und Nationalökonomie zu studieren. Hier lernte er Hitler kennen, dessen Kampfgefährte er fortan wurde. Am 30. Januar 1933 wurde er zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich, gleichzeitig zum Reichskommissar für Luftverkehr ernannt. Am 31. August 1933 erhielt Göring den Charakter als General der Infanterie. Als Reichsluftfahrtminister und General der Flieger wurde er sodann zum Oberbefehlshaber der Luftwaffe ernannt.

Generaloberst Freiherr von Fritsch

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, wurde am 4. August 1880 in Bentrath (Rheinland) geboren. Am 21. September 1898 trat er als Fahnenjunker in das Feldartillerieregiment Nr. 25 in Darmstadt ein und wurde am 27. Januar 1900 zum Leutnant befördert. Nach dem Besuch der Kriegsakademie wurde er am 22. März 1913 als Hauptmann in den Großen Generalstab versetzt. Auch während des Weltkrieges war er im Generalstab tätig. Nach dem Weltkrieg wurde er in das Reichsheer übernommen, und im Jahre 1922 als Abteilungskommandeur im 5. Artillerieregiment in Ulm zum Oberstleutnant befördert. Späterhin wurde Freiherr von Fritsch Abteilungsleiter im Reichswehrministerium und am 1. März 1927 Oberst. Nachdem er dann Kommandeur des 2. Artillerieregiments in Schwerin gewesen war, wurde er am 1. März 1930 Artillerieführer 2 in Stettin. Im Jahre 1930 zum Generalmajor befördert, wurde er am 1. Oktober 1931 zum Kommandeur der 1. Kavalleriedivision in Frankfurt a. D. ernannt. Als Generalleutnant übernahm er schließlich am 1. Oktober 1932 das Kommando der 3. Division als Befehlshaber im Wehrkreis III Berlin. Mit Wirkung vom 1. Februar 1934 wurde er Chef der Heeresleitung. Gleichzeitig erfolgte seine Ernennung zum General der Artillerie.



Fritz geht gern in die Schule.

Das Lernen strengt den kleinen, kräftigen Kerl garnicht an. Jeden Morgen eine Dr. Oetker-Puddingsuppe — das gibt Mumm. Und nachts schläft Fritz wie ein Murmelkieser, so prächtig bekommt ihm sein Oetker-Pudding.

Achtung - ausschneiden! Preisaufrage!

Generaladmiral Dr. h. c. Raeder

Der jetzt zum Generaladmiral ernannte Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Dr. h. c. Raeder, wurde am 24. April 1876 in Wandsbek geboren. Nachdem er sein Abitur abgelegt hatte, trat er 1895 in die Kaiserliche Marine ein, wurde 1897 zum Leutnant zur See befördert. Nach dem Besuch der Marineakademie war er von 1906 bis 1908 im Reichsmarineamt tätig. Nachdem er einige Zeit Navigationsoffizier war, wurde er als Korvettenkapitän (1911) Offizier beim Stabe des Befehlshabers der Aufklärungsflotte, Vizeadmiral Hipper, dessen Chef des Stabes er während des Weltkrieges war. 1918 übernahm er als Kommandant den Kreuzer „Köln“. Nach dem Kriege arbeitete er zunächst im Reichsmarineamt, dann bis 1922 im Marinearchiv. In diesem Jahre wurde er zum Konteradmiral befördert. Von 1924 bis 1926 war er Befehlshaber der leichten Seestreitkräfte der Nordsee und mit der Beförderung zum Vizeadmiral seit 1925 Chef der Division. Am 1. Oktober 1928 wurde er unter Beförderung zum Admiral zum Chef der Marineleitung ernannt. Den Dr. phil. ehrenhabler erhielt er von der Universität Kiel für seine Mitarbeit am Gesamtwerk der Marineleitung über den Seekrieg.



An seinem Geburtstag ernannte der Führer Generaloberst von Blomberg zum Generalfeldmarschall, Admiral Raeder zum Generaladmiral, sowie General der Flieger Hermann Göring und General der Artillerie Freiherrn von Fritsch zu Generalobersten. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Volksgerichtshof ordentliches Gericht

Berlin, 21. April. Die Reichsregierung hat ein Gesetz beschlossen, wonach der Volksgerichtshof seinen bisherigen Sondercharakter aufgibt und künftig ordentliches Gericht im Sinne des Gerichtsverfassungsgesetzes ist. Der Volksgerichtshof wird an hauptamtlichen Mitgliedern mit einem Präsidenten und der erforderlichen Zahl von Senatspräsidenten und Räten besetzt. Der Präsident, die Senatspräsidenten und Räte werden auf Lebenszeit ernannt. Sie müssen die Befähigung zum Richteramt besitzen und das 35. Lebensjahr vollendet haben. Die ehrenamtlichen Mitglieder des Volksgerichtshofes werden vom Führer und Reichstangler auf Vorschlag des Reichsjustizministers für die Dauer von fünf Jahren bestellt. Das Amt der Staatsanwaltschaft beim Volksgerichtshof wird durch einen oder mehrere Reichsanwälte oder Staatsanwälte ausgeübt. Das Gesetz bestimmt, daß die auf Grund von früheren Vorschriften ernannten ehrenamtlichen Mitglieder des Volksgerichtshofes nach Maßgabe ihrer bisherigen Ernennung weiter im Amte bleiben. Dasselbe gilt für Mitglieder, die die Befähigung zum Richteramt haben müssen.

„Ja, Fräulein Eva, ich wollte etwas sagen. Würden Sie mir fünf Minuten Redezeit geben und mich keinesfalls unterbrechen?“

Eva wird ein wenig rot. „Ja, aber...“

„Also, ja“, sagt Fritz Meier sachlich. „Lassen Sie mich beginnen: Ich bin 30 Jahre alt, gesund und unbescholten, kinder- und tierlieb, habe eine Reihe schlechter Eigenschaften wie jeder normale Mensch und eine kleine Menge guter. Außerdem habe ich Sie lieb.“

Er winkt Evas beschwörende Hand ab. „Ich habe noch drei Minuten Zeit“, sagt er unbeirrt. „Also, alles dies befähigt mich zum Ehemann...“

Nun muß Eva lachen. „Das ist die dröckligste Liebeserklärung, die ich je bekommen habe“, meint sie kopfschüttelnd.

„Noch zwei Minuten“, sagt Fritz Meier sachlich. „Liebes Fräulein Eva, ich habe alle feierlichen Phrasen, aber ich muß Sie ja nun doch anstandslos fragen, ob Sie gegebenenfalls und so — sich eventuell bereit erklären könnten, mit mir gemeinsam...“ Nun stockt er doch und fährt sich mit der Hand in den Halskragen.

„Himmel Donnerwetter, Eva! Sag es mir, ich plage mich schon seit Monaten mit dem Geständnis herum, aber nie hatte ich Gelegenheit dazu! Heute kommt dir wieder und jetzt warte ich nicht länger. Dieses Alleinsein war ja entsetzlich fürchterlich! Es geht eben nicht mehr ohne dich!“

Eva von Holst lächelt nur noch stärker. „Ich denke, Liebeserklärungen macht man unter blühenden Bäumen, unter einem Fliederstrauch, im Ballsaal oder im Salon, aber du natürlich müßt auch das anders machen als normale Menschen...“

Fritz Meier lacht, daß alle zweiunddreißig gesunden Zähne blitzen.

„Gib her“, sagt er und greift nach Evas Hand. Er steckt einen schlingenschniedelnden goldenen Reif an die kleine Hand.

„Schön, nicht?“ fragt er. „Steh dir ausgezeichnet. Gott sei Dank, daß wir so weit sind. Wirst du, dieses ewige Sie sagen war ich weißlich. In Gedanken nannte ich dich seit Monaten du, Eva!“

(Fortsetzung folgt.)